

JAHRESBERICHT 2019





IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: FAIR-PLAY-TEAM.12

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Martina Nowak

Druck: Intercopy



Juvivo

FAIR-PLAY-TEAM 12

JAHRESBERICHT 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
Der Verein JUVIVO	3
Zielgruppen und Dialoggruppen der FPTs	3
Ziele	3
Arbeitsprinzipien	4
Methodische Zugänge und Angebote der FPTs	4
Fachliche Entwicklung	5
Bezirksübergreifende Aktionen und Projekte	6
Einleitung	7
Bezirk Meidling und Einsatzorte	7
Team	8
Rahmenbedingungen	9
Ziel- und Dialoggruppen an den Aktionsorten	9
Reflexion der Zielerreichung und Wirkungen	11
Angebote, Aktivitäten, Schwerpunkte zur Zielerreichung	13
Interpretation der Kontaktzahlen	15
Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit	17
Zusammenfassung und Ausblick	17

Vorwort der Geschäftsleitung

2019 ist nicht nur der Klimawandel, sondern damit auch eine internationale Jugendbewegung ins öffentliche Bewusstsein getreten: „Fridays for Future“ haben mit wöchentlichen Schulstreiks der Forderung nach Klimagerechtigkeit Nachdruck verliehen. Im Fokus von JUVIVO steht das Thema Soziale Gerechtigkeit – beide Themen hängen allerdings eng zusammen. Vor allem weil gesellschaftliche Bedingungen, in denen Menschen weniger zählen als Profite, einerseits den Klimawandel hervorbringen, andererseits aber auch unseren Besucher*innen oft das Leben schwer machen. Soziale Gerechtigkeit bringt viele Vorteile: sie ist nicht nur gut für die Menschen, sondern auch gut fürs Klima, wenn politisch und gesellschaftlich ökologische und soziale Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen. So sind z.B. begrünte Stadträume, in denen weniger Platz für PKWs ist und mehr Platz für spielende Kinder und Menschen, die ihre Zeit draußen verbringen, gut für alle. Denken wir also den Kampf für Klimagerechtigkeit und das Ziel, uns in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Menschen im öffentlichen Raum für soziale Gerechtigkeit einzusetzen, zusammen!

Partizipation ist nicht nur Jahresschwerpunkt der MA13, sondern auch uns ein wesentliches Anliegen, das auch in unseren Zielen formuliert ist. Beim jährlichen Thementag haben wir uns 2019 explizit mit dem Thema Beteiligung auseinandergesetzt. Wir gestalten unsere Arbeit mit unseren Besucher*innen und Zielgruppen partizipativ und unterstützen diese dabei, sich aktiv in stadtpolitische Belange einzubringen, so zum Beispiel in den Kinder- und Jugendparlamenten, an denen wir in mehreren Bezirken beteiligt sind. Darüber hinaus haben wir 2019 am groß angelegten Beteiligungsprozess der Stadt Wien teilgenommen, der „Werkstadt Junges Wien“: Aus den Ergebnissen der Workshops mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die auch von uns durchgeführt wurden, wird eine Jugendstrategie für die Stadt Wien erarbeitet. Dafür wurden von der Projektleitung gemeinsam mit einem Beirat, in dem auch die JUVIVO-Geschäftsleitung das KIJU-Netz repräsentiert, vorhandene und fehlende Maßnahmen formuliert.

Für die Öffentlichkeit bestimmt war 2019 unser überarbeitetes JUVIVO-Logo, dem wir ein frischeres Design verliehen haben und in welches das FAIR-PLAY-TEAM-Logo integriert wurde. In weiterer Folge wurden auch die saisonalen Programmfolder für unsere Adressat*innen in der Jugendarbeit adaptiert, mit dem Ziel ein stimmiges Layout mit guter Übersichtlichkeit zu verbinden.

Fachlicher Austausch und Innovation, gute Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit sind uns über die Vereinsgrenzen hinaus ein Anliegen. Unsere Beteiligung in Gremien und Arbeitsgruppen wie den wienweiten FPT- und Parkbetreuungsnetzwerk-treffen, beim AK Queere Bildungsarbeit, dem Forum Suchtprävention, der Arbeitsgruppe Digitale Jugendarbeit, die Teilnahme an der aktuellen Evaluation des FPT-Angebotes, unsere Beiträge im Medienblog sowie der Besuch von Jugendarbeits-Ausbildungen im ifp und unser Zur-Verfügung-Stehen als Interviewpartner*innen für Studierende, Forschende und Medien, sind Ausdruck davon.

Last but not least noch ein paar Zahlen: Dieses Jahr hatten unsere insgesamt 60 pädagogischen Mitarbeiter*innen Kontakt zu 129.462 Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Menschen in deren Umfeld. Diese Kontakte zu den Zielgruppen sind der Kern unserer Arbeit und sind nur dank der engagierten und aufmerksamen Arbeit der JUVIVO-Teams möglich; sie tragen dazu bei, die Lebensbedingungen (junger) Menschen zu verbessern.

Wir bedanken uns bei unserem Vereinsvorstand, unseren Fördergeber*innen, allen die unsere Arbeit unterstützen – und allen voran bei den „JUVIVOS“, die in sechs Bezirken großartige Arbeit leisten.

Gabi, Katharina, Marcella, Walter
Geschäftsleitung

Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessions-unabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3., 6., 9., 12., 15., 21.) mit Offener Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und/oder mit einem FAIR-PLAY-TEAM (FPT) tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein kleiner Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Sponsor*innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 60 Angestellte (Stand: Januar 2020) und vier unterstützende Zivildienstleistende. Wir sind in Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen und im Rahmen der Aufsuchenden Arbeit im öffentlichen und teilöffentlichen Raum für unsere Zielgruppen da.

QUALITÄTSMERKMALE

- fachlich professionelle Haltung aller Mitarbeiter*innen
- Qualifikation entsprechend der Mindeststandards und höher
- diverse, transkulturelle und multidisziplinäre Teams
- regelmäßige Weiterbildungen
- Methodenkompetenz
- regelmäßige Teamsupervisionen
- Teamsitzungen, Klausuren und Vernetzungen auf Einrichtungs- und Vereinsebene
- Flexible, zielgruppenorientierte Angebotsplanung nach Saison bzw. Wochen
- Dokumentation und Evaluation der Angebote

ZIEL- UND DIALOGGRUPPEN DER FPTs

Die Zielgruppen der FAIR-PLAY-TEAMS unterscheiden sich von jenen der Jugendarbeit neben dem Altersspektrum durch teils unterschiedliche Schwerpunkte in den Zielsetzungen und durch unterschiedliche Formen der Parteilichkeit. Die Dialoggruppen der OKJA wie z.B. Eltern und Anrainer*innen sind häufig Zielgruppen der FPTs. Die Zielgruppen der FPTs sind somit – in enger Abstimmung mit der OKJA – alle Menschen, die sich in (teil-)öffentlichen Räumen der jeweiligen Bezirke aufhalten. Einen besonderen Fokus legen wir bei der Arbeit auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen, sowie auf jene von marginalisierten Gruppen, die verstärkt auf die Nutzung des öffentlichen Raums angewiesen sind.

Die FPTs unterstützen Personen, die benachteiligt sind, ihre Interessen in Bezug auf urbane Räume zu artikulieren bzw. durchzusetzen, und jene, die in besonderer Weise auf den öffentlichen Raum angewiesen sind, weil ihnen materielle und soziale Ressourcen für einen ausreichenden Zugang zu privaten oder kommerziellen Räumen fehlen (z.B. Wohnungslose, Bettler*innen, Alkohol- und Suchtmittelkonsument*innen). Neben den Menschen, die den öffentlichen Raum als Aufenthaltsraum nutzen, gehören auch solche zu den Zielgruppen der FPTs, für die z.B. Parks oder Plätze Transiträume sind. Dies sind vor allem Anrainer*innen, die Interessen, Wünsche oder Beschwerden in Bezug auf den öffentlichen Raum formulieren. Zu den Dialoggruppen der FPTs zählen Bezirksvorstellungen und regionale Akteur*innen wie Geschäftsleute oder Mieterbeirätinnen und -beiräte, Betriebe und Vereine, sowie insbesondere fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.

ZIELE

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern sowie ihre Handlungsspielräume zu erweitern. Dieses Ziel verfolgen wir in der direkten und persönlichen Arbeit mit einzelnen Kindern und Jugendlichen bzw. Gruppen, mit Menschen im öffentlichen Raum bzw. einem Gemeinwesen mit verschiedenen Nutzer*innengruppen und in Auseinandersetzung mit (politischen) Entscheidungsträger*innen. Unsere Arbeit wirkt auf allen diesen Ebenen und trägt damit zu sozialem Zusammenhalt bei.

Mit der Arbeit der FPTs wollen wir zur Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums beitragen und ihn für alle zugänglich und zu einem Lebensraum machen. Menschen werden durch Aktionen und Gespräche in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum in ihrer Teilhabe gestärkt. Wir erweitern dadurch (Handlungs-) Spielräume und unterstützen die Entwicklung von individuellen und kollektiven Handlungsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raums. Wir schaffen Begegnungsräume und fördern durch die Thematisierung von Interessensunterschieden und die Begleitung von Konflikten im öffentlichen Raum die Akzeptanz urbaner Diversität. Von den FPTs werden bei zuständigen Stellen etwaige Mängel in Bezug auf Verfügbarkeit oder Ausstattung des öffentlichen Raums angesprochen und bearbeitet, um die Qualität des Aufenthalts für die Zielgruppen zu verbessern.

ZIELE

- Freiräume und erweiterte Handlungsspielräume durch emanzipative Bildung
- Teilhabe und Inklusion durch sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfen und Zukunftsperspektiven
- Selbstbestimmte Identitäten und Geschlechtergerechtigkeit
- Ganzheitliche Gesundheit
- Begegnungsräume, Konfliktbearbeitung und Akzeptanz urbaner Diversität
- Öffentlicher Raum als Lebensraum – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Förderung von Aneignungsprozessen

ARBEITSPRINZIPIEN

Die Arbeitsprinzipien werden als fachliche Leitlinien in allen Angeboten von OKJA und FPTs berücksichtigt und dienen als Grundlage für qualitätssichernde Maßnahmen.

Unsere Angebote sind partizipativ gestaltet, niederschwellig und offen, das heißt es gibt möglichst keine Voraussetzungen für die Teilnahme. Die Kinder und Jugendlichen nutzen unsere Angebote freiwillig – was sie uns erzählen, unterliegt der Verschwiegenheitspflicht. Wir handeln transparent, authentisch und parteilich für unsere Zielgruppen. Alle Teams gehen dabei professionell mit ihrer Mehrfachmandatierung um. Diversität und Intersektionalität versuchen wir vor allem durch gendersensible und queere Perspektiven und eine rassismus- und diskriminierungskritische Haltung in der Arbeit umzusetzen, dafür ist eine parteipolitisch und konfessionell neutrale Haltung bedeutend. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, den Ressourcen und den Lebenswelten unserer Zielgruppen und nehmen je nach Bedarf eine sozialraumorientierte bzw. gemeinwesenorientierte Perspektive ein.

ARBEITSPRINZIPIEN

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit
- Anonymität, Verschwiegenheit und Datenschutz
- Transparenz und Authentizität
- Parteilichkeit und Mehrfachmandatierung
- Partizipative Angebotsgestaltung
- Emanzipatorischer Arbeitsansatz
- Diversität und Intersektionalität
 - Gendersensibilität und Queere Perspektiven
 - Gewaltfreiheit und eine rassismus- und diskriminierungskritische Haltung
- Parteipolitische und konfessionelle Neutralität
- Bedürfnisorientierung
- Ressourcenorientierung
- Lebensweltorientierung
- Sozialraumorientierung
- Gemeinwesenorientierung

METHODISCHE ZUGÄNGE UND ANGEBOTE DER FPTs

Die Aufsuchende Soziale Arbeit ist neben Gemeinwesenarbeit und Konfliktbegleitung ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der FPTs im öffentlichen und teilöffentlichen Raum. Auf regelmäßigen Mobilrunden werden dabei unterschiedliche öffentliche Orte und Plätze, wie Parks, Fußgängerzonen, Plätze vor Schulen oder Kirchen, teilweise Gemeindebauten oder auch Verkehrsknotenpunkte und Freiflächen aktiv aufgesucht und Gespräche mit Menschen geführt, die sich dort aufhalten. In niederschweligen, lebensweltorientierten Beratungsgesprächen werden Informationen gegeben, an spezifische Angebote weitervermittelt und Konfliktpotentiale im öffentlichen Raum thematisiert. Konfliktbegleitung und -bearbeitung sowie der Umgang mit Beschwerden,

gehören zum wesentlichen methodischen Handwerkszeug der FPTs. Zur Erkundung grätzelbezogener Strukturen werden Methoden der Sozialraumanalyse angewendet.

Von den Mitarbeiter*innen der FPTs ist eine hohe Bereitschaft und die Fähigkeit gefordert, sich auf unterschiedliche Menschen und ihre Lebenswelten und Lebensentwürfe einzulassen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und eine professionelle Beziehung aufzubauen. Auch wenn von Wünschen, Interessen und Anliegen Einzelner ausgegangen wird, so ist der Blick und der Handlungsansatz der FPT-Mitarbeiter*innen immer auf das „Ganze“ des Gemeinwesens – örtlich oder sozialräumlich – bezogen. Im Bereich der Individualhilfe aber auch in gemeinwesenorientierten Projekten ergeben sich durch das Zusammenspiel unterschiedlicher thematischer Expertisen vielfältige Synergien zwischen OKJA und FPTs.

METHODEN

- Professionelle Beziehungsarbeit
- Aufsuchende Arbeit/Streetwork
- Soziale Gruppen- und Cliquenarbeit
- Kulturarbeit, Medienarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Beratung und Begleitung
- Konfliktbegleitung und -bearbeitung
- Freizeit- und Spielpädagogik
- Bildungs- und Projektarbeit
- Gemeinwesenarbeit
- Sozialraumanalytische Zugänge

Mitarbeitende der FPTs und der OKJA fungieren im öffentlichen Raum als Kommunikationsdrehscheibe zwischen öffentlichen und politischen Stellen und den Nutzer*innen und Besucher*innen. Die FPTs verfügen über Fachexpertise zu Themen des öffentlichen Raums, wobei sie die Perspektiven der Nutzer*innen vertreten. Dieses Wissen nutzen sie für Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, aber auch in sensibilisierenden Gesprächen z.B. mit Parkbesucher*innen.

ANGEBOTE FÜR ZIELGRUPPEN

- Gestaltung von Aushandlungsprozessen
- Mobilrunden
- Beratungsangebote
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Themenzentrierte Arbeit, Projekte und Veranstaltungen
- Aktivierende, sensibilisierende und entlastende Gespräche

ANGEBOTE FÜR DIALOGGRUPPEN

- Kooperation mit fachspezifischen Einrichtungen Sozialer Arbeit
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit
- Schnittstellen- und Vernetzungsarbeit
- Zur-Verfügung-Stellen von Fachexpertise, Räumen und Ressourcen

FACHLICHE ENTWICKLUNG

Im April 2019 haben wir den JUVIVO- und KIJU-**Thementag**, einen Weiterbildungstag für ca. 60 Mitarbeiter*innen, dem Thema Beteiligung gewidmet. Unter dem Titel „mit:mischen possible“ setzten wir uns im Rahmen eines Vortrags, eines Worldcafés und vier Workshops mit Fragen von Partizipation in der Jugendarbeit ebenso wie im öffentlichen Raum, bestehenden Beteiligungsprozessen, Selbstwirksamkeit, Social Media und Konsum auseinander. Der Thementag brachte spannende Diskussionen und Impulse, um Beteiligung in den kommenden Jahren in der Jugendarbeit und der Arbeit der FPTs weiterzudenken.

Im Jahr 2019 organisierten wir mehrere **interne Fortbildungen** bei JUVIVO sowie eine Einschulung für neue Mitarbeiter*innen und einen Workshop, der beim Schreiben der Jahresberichte helfen sollte. Ein Thema, das uns sowohl in der Arbeit der FPTs aber auch die Mitarbeiter*innen der Jugendarbeitsteams regelmäßig beschäftigt ist das Verfassen von Einsprüchen. Jugendliche und Erwachsene wenden sich an uns, um nach Unterstützung zu fragen, wenn sie Interaktionen mit Behörden haben, wie Vorladungen zu Polizei, Strafverfahren, Asylverfahren, etc. Es war wichtig unsere Mitarbeiter*innen zu schulen, um auch diesbezüglich professionell begleiten zu können sowie an spezialisierte Beratungsstellen verweisen zu können. Interessierte Mitarbeiter*innen haben sich im Rahmen einer internen Vernetzung mit dem Thema Mobile Arbeit beschäftigt und ihre Positionen, Perspektiven und den Auftrag darin für die zukünftige Arbeit geschärft. In Kooperation mit dem ifp – Institut für Freizeitpädagogik haben sich mehrere unserer Mitarbeiter*innen

in einem Seminar zu „Lebensweltlicher Sozialraumanalyse“ entsprechende Methoden angeeignet, wie z.B. Stadtteilbegehung, Gespräche im öffentlichen Raum und subjektive Landkarten.

Neben den internen Fortbildungen nahmen unsere Mitarbeiter*innen 2019 insbesondere auch an der **Fortbildungsreihe** für Mitarbeiter*innen aus der offenen Jugendarbeit **„Burschen.Leben.Vielfalt. & wertvoll“** teil, die sich in Workshops dem breiten Spektrum an Themen rund um Geschlecht und Rollenbilder widmete.

Wenig sichtbar für die Öffentlichkeit war neben der Organisation interner Fortbildungen die **Entwicklung neuer Konzepte und Leitfäden**, durch die unsere Arbeit weiter professionalisiert wird: ein Konzept zu Fußball in der Jugendarbeit, ein Social-Media-Leitfaden, ein Orientierungsleitfaden zum Umgang mit verunsichernden Situationen in der Praxis und ein FPT-Handlungsleitfaden. Ein partizipativer Prozess mit den JUVIVO- Mitarbeiter*innen war uns auch hier ein besonderes Anliegen.



Thementag 2019

Die **Auseinandersetzung mit Gender** in unseren Angeboten und geschlechtsspezifischer Arbeit hat uns nach Vollendung des „Return to Gender“-Konzepts weiter begleitet: In der Ankündigung und Benennung unserer Angebote sind wir dazu übergegangen nicht nur den Gendergap mit einem Sternchen zu markieren, wie z.B. bei Teilnehmer*innen, sondern auch die Nicht-Eindeutigkeit von Geschlecht zu kennzeichnen, wie etwa beim Angebot „girlz*only“. Das Sternchen steht für uns für beliebig viele Geschlechter, die mit einem dichotomen Verständnis von Geschlecht – männlich/

weiblich – nicht abgedeckt werden. Bei den Versuchen stoßen wir gleichzeitig auch an die Grenzen unseres Anspruchs: Wie offen sind wir für die Geschlechtswürfe unserer Zielgruppen in der realen Umsetzung? Sind wir mit der Verwendung bestimmter Begriffe und Symbole, wie etwa dem Sternchen, noch zugänglich und niederschwellig genug für unsere Zielgruppen? Wie kann dem Anspruch in der Dokumentation der Kontaktzahlen entsprochen werden, ohne dass wir als Professionist*innen Zuschreibungen an das Geschlecht unserer Adressat*innen machen?

BEZIRKSÜBERGREIFENDE AKTIONEN UND PROJEKTE

Das **30-jährige Kinderrechte-Jubiläum** nahmen wir zum Anlass um zwischen 20.11. und 10.12. (Tag der Menschenrechte) Aktionswochen gegen Diskriminierung zu initiieren. Unsere Zielgruppen konnten so zu diesem Thema informiert, sensibilisiert und gestärkt werden. Gemeinsam mit dem KIJU-Netz veranstaltete JUVIVO im November ein Event anlässlich des Kinderrechtejubiläums – das Motto war: „**Hallo Respekt! FEST zusammenhalten gegen Diskriminierung**“.



Beim Fest in der Brunnenpassage gab es ein vielfältiges Programm auf der Bühne gegen Rassismus und soziale Benachteiligung von jungen und älteren Musiker*innen, eine Ausstellung zum Thema Kinderrechte mit Videos und Podcasts sowie Mitmachworkshops, wo Besucher*innen sich im Wrestling und Breakdance ausprobieren konnten. Jugendliche und Mitarbeiter*innen aus unterschiedlichen Einrichtungen kamen in den 16. Bezirk, um gemeinsam zu feiern und zu plaudern. Wir danken den Vereinen des KIJU-Netzes für die gute Zusammenarbeit in der Planung und Umsetzung des Festes und dem Verein ZARA, die einen Infostand organisierten.

Der **öffentliche Raum** war uns auf mehreren Ebenen ein wichtiges Anliegen: Mit unserem „**Lass Gut Sein**“-Projekt setzten wir uns weiter für Gelassenheit und „Urbane Kompetenz“ ein und entwickelten dazu eine neue Broschüre, welche Herausforderungen, die Straßen und Parks manchmal mit sich bringen, gut nachvollziehbar für alle erklärt und Möglichkeiten für einen achtsam-ge-

lassenen Umgang vorschlägt. Außerdem haben wir uns mit dem Thema Polizeikontrollen im öffentlichen Raum beschäftigt, von denen unsere Zielgruppen überproportional betroffen sind. Wir entwickelten ein **Online-Dokumentationstool zu Racial Profiling** und anderen als diskriminierend wahrgenommen Interaktionen mit der Polizei, in welchem Mitarbeiter*innen unterschiedlicher Jugendarbeitsvereine Erfahrungen dokumentiert haben und das derzeit ausgewertet wird. Anlässlich des Themas und zur Koordinierung weiterer Schritte haben wir auch eine wienweite Vernetzung mit verschiedenen Organisationen und Initiativen ins Leben gerufen.

F13 steht für einen Aktions- und Feiertag, der von der Wiener Straßenzeitung AUGUSTIN2002 initiiert wurde. Im Rahmen von F13 wird Lobbying für marginalisierte Personengruppen gemacht, die in der Gesellschaft diskriminiert werden oder denen mangels Konsumkraft der öffentliche Raum entzogen wird. Das Kürzel F13 steht für das Datum Freitag, den 13ten. Unsere FPTs organisieren anlässlich dieses Feiertags immer wieder unterschiedliche Aktionen im öffentlichen Raum. Am 13. Dezember 2019 fand eine gemeinsame Aktion aller FPTs von JUVIVO im Esterhazypark im 6. Bezirk statt. Inhaltlicher Schwerpunkt war eine Sensibilisierung für die Bedürfnisse und Herausforderungen wohnungsloser Menschen, was mittels Aushang der Wiener Kampierverordnung und einer Fotoausstellung sowie über unzählige Gespräche mit Passant*innen vermittelt wurde. Die Aktion ermöglichte befruchtende Begegnungen und Austausch, was wiederum dazu beitrug die „Urbane Kompetenz“ aller Menschen, die sich in den Parks aufhalten, zu erweitern.



Einleitung

Die personellen Veränderungen des Jahres 2018 zogen sich für das FPT.12 in diesem Jahr weiter fort, da unser Kollege Ali Haydar Gündogdu Ende September das Team wieder verließ um sich vollständig seinem Studienabschluss zu widmen. Wir bemühen uns, zumindest einige der Kontakte und Beziehungen, die wir im Laufe des Jahres mit Alis Hilfe zu türkischstämmigen Klient*innen und Parknutzer*innen aufbauen konnten, weiter aufrechtzuerhalten. Im letzten Jahresviertel wurde unser Team vorübergehend durch Klemens Marksteiner vervollständigt, der durch seine umfang-

reichen medientechnischen und kreativen Fähigkeiten eine große Bereicherung für unsere Projekte bedeutete. Da er leider mit Jahresende zur Jugendarbeit wechselte, waren wir im Dezember 2019 wieder mit intensiver Mitarbeitersuche beschäftigt, zum Glück konnten wir ab Jänner 2020 Moritz Reicher in unserem Team begrüßen, der Sozialarbeiter in Ausbildung ist.

Die Umbauten der Meidlinger Parks scheinen bisher überwiegend konfliktfrei zu verlaufen. Der Sechtergassenpark (Grete Salzer Park) wurde sehr gut angenommen und erfreut sich reger Nutzung. Leider sind die jugendlichen Nutzer*innen derzeit etwas unterversorgt, da die Jugend Chill-Out-Zone am Schedifkaplatz erst nächstes Jahr umgebaut werden soll.



Bezirk Meidling und Einsatzorte

Der öffentliche Raum in Meidling war auch 2019 Schauplatz vieler Veränderungen, Erneuerungen und Ideen für einen gerechten und zukunftsorientierten Umgang mit Ressourcen. Auch das FPT 12 hat im vergangenen Jahr mit dem ersten Grätzloasen-Parklet in Meidling einiges dazu beigetragen. Den zunehmend trockenen Sommern geschuldet wurden bei neu angelegten Beeten in den Meidlinger Parks vom Stadtgartenamt robuste Gräser und Gewächse gepflanzt, die in Kiesbeeten gedeihen. Das warf einige Fragen bei den Nutzer*innen auf, die wir in Gesprächen diskutieren konnten, immer auch begleitet von Hinweisen auf die Möglichkeit einer direkten Kommunikation mit dem Stadtgartenamt. Der Umbau im Vivenotgassenpark hat, wie schon befürchtet, den Beziehungserhalt mit der jugendlichen Nutzer*innengruppe erschwert. Wir haben sie danach hauptsächlich im Theodo-Körner-Park im Kletterhaus angetroffen, das dann aber leider abgerissen wurde. Da uns diese Information im Vorfeld nicht erreicht hat, haben wir die Jugendlichen lange nicht mehr angetroffen. Mittlerweile gibt es zu einigen von ihnen wieder Kontakt und sie

und andere Nutzer*innen des Theodor-Körner-Parks haben uns wiederholt gesagt, sie hätten gern wieder so ein cooles Kletterhaus. Das haben wir dem Stadtgartenamt kommuniziert wie auch die Bedenken der Nutzer*innen, dass ihre Bedürfnisse und Ideen bei der Auswahl der Spielgeräte nicht berücksichtigt werden.

Auch für Feste und Jubiläen war der öffentliche Raum in Meidling 2019 Schauplatz. Das „Schöpfwerkfest“ stand heuer ganz im Zeichen vom 40sten Geburtstag des Schöpfwerks und dem 100jährigen Jubiläum der Wiener Gemeindebauten. Das „soziale Wohnzimmer“ am Meidlinger Platzl wurde wie jedes Jahr rege besucht und auch das „Bezirksferienspieleröffnungsfest“ im Steinbauerpark war wie immer ein großer Erfolg. Die Eröffnung unserer Grätzloase im Mai und die Bemalungsaktion mit Spielstraße im September sowie der Parkingday und andere Aktionen wurde von Nachbar*innen und anderen Nutzer*innen des öffentlichen Raums gerne zum Anlass genommen, gemeinsam zu feiern, zu plaudern, zu spielen, Informationen einzuholen und sich zu vernetzen.

Ein neues Einsatzgebiet 2019 war für uns die Grätzloase vor unserem Büro, die sehr stark von Nachbar*innen aller Altersstufen, hauptsächlich aber von Kindern genutzt wurde. Wir waren auch viel im Steinhagepark, im Haebergassenpark und in der Linse unterwegs, wobei sich hier die Problemlagen im Vergleich zu den Vorjahren ein wenig verschoben haben. Haupteinsatzgebiet waren sämtliche Parks rund um die Meidlinger Hauptstraße, wie der Viertelthalerpark, der Sechtergassenpark (Grete Salzer Park), der Christine Busta Park, der Schedifkaplatz

und der Theodor-Körner-Park. Schöpfwerk, Kabelwerk und Flohberg wurden zwischenzeitlich intensiver in unserer Mobilrunden eingebaut, kurzzeitig auch der Hetzendorfer Schloßpark, nachdem wir von einer Anrainerin gebeten wurden, uns hier einer Problemlage anzunehmen. Die Parks in Hetzendorf, die im Entstehen begriffene Wildgartensiedlung und die Marillental haben wir nur punktuell besucht. 2 – 4 Mal im Monat haben wir die Meidlinger Hundezonen mit unserem FPT Hund Charlie besucht und Gespräche mit den Nutzer*innen geführt.



Team

Mitarbeiter*innen: Antonia Wernig, Nicole Janß, Ali-Haydar Gundogdu, Klemens Marksteiner und Charly (v.r.n.l.)

Nicole Janß hat seit ihrem 15ten Lebensjahr Erfahrung in der evangelischen Jugendarbeit in Deutschland und Österreich gesammelt und bringt Vernetzungskontakte aus ihren Tätigkeiten beim FPT6 und beim Verein Euroots mit. Sie war jahrelang als freischaffende Musikerin und in der Organisation von verschiedenen Festivals und Veranstaltungen tätig und hat auch in der VHS Meidling Menschen mit Behinderungen an verschiedenen Perkussionsinstrumenten unterrichtet. Sie war beim Verein Gin als Behindertenbetreuerin beschäftigt und hat als Redakteurin beim Musikmagazin Sonic Pages Vienna gearbeitet. 2017 hat sie den Aufbaulehrgang Jugendarbeit abgeschlossen. Durch Kontakte und Erfahrungen aus vielen verschiedenen Bereichen ist sie gut im Umgang mit Institutionen und Behörden und kann schnell kreative Lösungen finden. Sie spricht Deutsch, Englisch, Französisch und ein wenig Russisch

Antonia Wernig MA, geboren in München und aufgewachsen in Bonn als Kind österreichischer Eltern. Sie ist 1998 nach Wien gezogen, wo sie unter anderem als Veranstaltungstechnikerin und Sound Designerin für das Theater, sowie im Tonstudio- und Eventbereich gearbeitet hat. 2007 ging sie nach Irland um dort Musik zu studieren, wo sie auch Lehrerfahrung mit Grundschulkindern sammelte und erste Projekte im Bereich offener Jugendarbeit plante und durchführte. Sie schloss mit einem BA und einem MA das Studium ab,

und lebt seit 2017 wieder in Österreich. Seit März 2018 ist sie beim Fair Play Team 12 und hat nicht nur durch Ihre vielseitigen Fähigkeiten, sondern auch durch den irischen Kinderlieblingshund Charlie das Team bereichert. Ende 2020 wird sie den Aufbaulehrgang Jugendarbeit abschließen.

Ali-Haydar Gundogdu BA., ist in der (Ost-) Türkei geboren und hat in Istanbul Soziologie BA und an der Universität Wien Philosophie BA absolviert. 2018 hat er am IFP Wien den Aufbaulehrgang Jugendarbeit abgeschlossen. Ali arbeitete seit 2015 im Verein JUVIVO und war dabei im FPT.21 und in der offenen Jugendarbeit bei JUVIVO.03 im Einsatz. Von Februar 2018 bis September 2019 war er beim FPT.12, wo er sich besonders für die Situation benachteiligter Gruppen in der Gesellschaft interessierte.

Klemens Marksteiner BA., geboren und aufgewachsen im Bezirk Amstetten in Niederösterreich, lebt seit 2010 in Wien und war mehrere Jahre als Mediendesigner tätig. 2016 begann er mit dem Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der Fachhochschule FH Campus Wien. Dieses Studium schloss er im Juni 2019 mit einer Bachelorprüfung ab. Von Oktober bis Dezember 2019 unterstützte er vorübergehend das FPT.12, wechselte jedoch mit Jahresende in die offene Kinder- und Jugendarbeit bei JUVIVO.03.

Rahmenbedingungen

Durch die hervorragende Vernetzung mit verschiedenen Einrichtungen und Institutionen der Stadt Wien war es uns auch dieses Jahr möglich, unsere Zielgruppen bei Herausforderungen und Ideen zu unterstützen und zur aktiven Teilhabe zu ermutigen. Ein Meilenstein war dabei die Bewilligung der Grätzloase, die sich mit ihren vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten als Nachbarschaftsgarten, Treffpunkt, Spielraum, Lernpunkt und Pausenraum zu einem beliebten FPT-Vorgarten entwickelte. Wir haben dadurch viel Platz gewonnen, den wir auch gerne bespielt haben und auch Mut, gemeinsam mit unseren Nachbar*innen eine Spielstraße auszuprobieren. Der Rückhalt durch

unseren Bezirk, die Grätzpolizei, die Agenda 21, die GB*, und natürlich unseren Trägerverein JUVIVO und die MA13 haben uns über die anfänglichen Hindernisse geholfen und zwischenzeitliche Schwierigkeiten aushaltbar gemacht. Hier kam uns auch die große Flexibilität unseres Teams zugute. Bei Beschwerden und kurzfristig auftauchenden Problemlagen können wir uns dieser Aufgaben spontan annehmen, ohne die langfristigen Projekte aus den Augen zu verlieren. Mit den engagierten Meidlinger*innen, die unser Angebot schon seit vielen Jahren nutzen, haben wir verlässliche Projektpartner*innen, die gerne etwas zur Verbesserung der Lebensqualität in ihrem Grätzl beitragen.



Ziel- und Dialoggruppen an den Aktionsorten

Nachbar*innen aus der unmittelbaren Umgebung unseres Standortes sind 2019 als Dialoggruppe dazu gekommen und als Ort unsere **Grätzloase**. Einige von ihnen kannten wir bereits aus den umliegenden Parks, viele der Familien allerdings noch nicht. Diese Familien lassen ihre Kinder nicht alleine in die Parks gehen und haben durch verschiedene Umstände keine Zeit, sie dorthin zu begleiten. Der Freiraum direkt vor der Haustür war für sie eine willkommene Möglichkeit, ihre Kinder nah genug zu wissen und den Kindern trotzdem einen kleinen Spielraum außerhalb der beengten Wohnverhältnisse bieten zu können.

Die Situation im **Haebergassenpark** stellte sich ein wenig anders dar als in den Vorjahren. Eine Gruppe Jugendlicher im Alter von 13 / 14, die in den angrenzenden Gemeindebauten wohnen und uns seit dem Volksschulalter kennen, haben sich hier mit anderen Jugendlichen getroffen und sich bei Musik aus dem Handy unterhalten. Nachdem die Beschwerdelage rund um diesen Park im Laufe der Jahre immer nur

sporadisch zurückgegangen ist, haben wir schon im Vorfeld immer wieder Gespräche mit den Jugendlichen geführt. Die dort spielenden Kinder haben wir wie schon in den Jahren davor in den Steinbauerpark zum Fußballspielen und zur Parkbetreuung von JiM begleitet. Durch die Vernetzung mit Hort, Volksschule und Kindergarten haben wir auch andere Familien kennengelernt, die den Park regelmäßig nutzen. Im nahegelegenen **Steinhagepark** hat sich die Lage 2019 nicht verändert. Die Anrainer*innen kontaktieren uns direkt oder über die Hausverwaltung, um sich über die Fußballspielenden Kinder oder sich am Abend zu laut unterhaltende Jugendliche und Erwachsene zu beschweren. Einige der hier und im **Haebergassenpark** spielenden Kinder wohnen in einer naheliegenden WG der Wiener Kinder- und Jugendhilfe.

Im **Steinbauerpark** haben wir eine Gruppe älterer Jugendlicher kennengelernt, die sich dort vor allem im Sommer und Herbst viel aufgehalten hat und mit multiplen Problemlagen zu tun hatte. Alle anderen



Gruppen blieben weitgehend unverändert, waren dieses Jahr aber wieder häufiger in anderen Parks anzutreffen. So ist die **Linse** für die Teenies gerade sehr spannend und sie halten sich häufig dort im Skaterpark auf. Auch viele uns bekannte Mädchen sind oft dabei. Hier haben die Nutzer*innengruppen untereinander kaum Berührungspunkte. Die Skater*innen, die regelmäßig kommen, trainieren neben den Gärtner*innen, im oberen Bereich stellt es sich mit den Basketballer*innen, den nepalesischen Volleyballer*innen und der Gärtner*innen ähnlich dar. Die Themen, die die Gruppen mit uns besprechen wollen, sind allerdings oft gar nicht so unterschiedlich, denn es geht häufig um die Infrastruktur. So wünschen sich Skater*innen und Gärtner*innen Mistkübel im unteren Bereich und alle Sportler*innen eine Renovierung des Belags auf ihren Flächen. Die Volleyballer*innen haben sich sehr über das neue Netz gefreut. In der **Stadtwildnis** haben wir wie in den Jahren zuvor marginalisierte Menschen mit multiplen Problemlagen angetroffen, die wir manchmal mit Gesprächen, Weiterleitungen, Verbandszeug, Pflaster, Desinfektionsmittel, Kleidung oder Obst unterstützen konnten. Im **Haydnpark** und im **Marx-Meidlinger-Park** gab es vermehrt Gespräche mit Hundebesitzer*innen, die sich hier mit ihren Hunden aufhalten, weil zu den ‚Stoßzeiten‘ in der nächstgelegenen Hundezone Eichenstraße ein hoher Nutzungsdruck herrscht.

Im **Wilhelmsdorferpark** haben wir Kontakt zu einer Gruppe Teenies und Jugendlicher, außerdem haben wir uns durch die Vernetzung mit der Volksschule zum ersten Mal am Sommerfest beteiligt. Einige Jugendliche aus dem **Vivenotgassenpark**, der dann aufgrund des Umbaus vollständig gesperrt wurde, haben wir manchmal im **Vierthalerpark** getroffen. Dort haben wir dieses Jahr auch Kinder mit Fluchthintergrund kennengelernt, die wir seitdem regelmäßig dort treffen. Da wir zu unregelmäßigen Zeiten in den Park kommen, treffen wir sie immer wieder und versuchen, den Kontakt zu halten. Der im Jahr zuvor neu gestaltete **Sechtergassenpark** (Grete Salzer Park) erfreut sich großer Beliebtheit und wir sind hier vor allem im Gespräch mit Müttern und kleineren Kindern. Es geht viel um Infrastruktur. Vor allem die Spielgeräte für Kinder in besonderen Lebenslagen, die auch von den im Kinderhospiz betreuten Kindern genutzt werden, bedurften

einer Erklärung. Hier wurden auch die Kiesbeete zum Problem, da der Kies leider nicht dort blieb, sondern sich im Fallschutzbereich verteilte und für böse Abschürfungen an Knien und Schienbeinen der Kinder sorgte. Die sehr nah am Spielbereich platzierten Mistkübel mit Aschenbecher sorgen für Verwirrung und Unmut, vor allem weil die Zigarettenstummel im Umfeld liegen und für Kleinkinder eine Gefahr darstellen. In letzter Zeit treffen wir auch immer wieder Jugendliche, auch Mädchen, in diesem Park. Eine Familie aus der Nachbarschaft setzt sich hier sehr stark ein und bringt die Kinder immer wieder zu gemeinsamen Spielen zusammen. Im **Christine-Busta-Park** gab es auch dieses Jahr einen klassischen Nutzungskonflikt im Ballkäfig, den wir durch die gute Beziehung unseres Kollegen zu den älteren Jugendlichen gut bearbeiten konnten. Die Kinder und Teenies, die im Volleyballbereich oft Merkball spielen, hätten dort sehr gerne ein abnehmbares Ballnetz, damit dieser Bereich unterschiedlichen Nutzungen zur Verfügung steht. Mit ihnen und den fallweise anwesenden Eltern haben wir häufig Gespräche geführt.

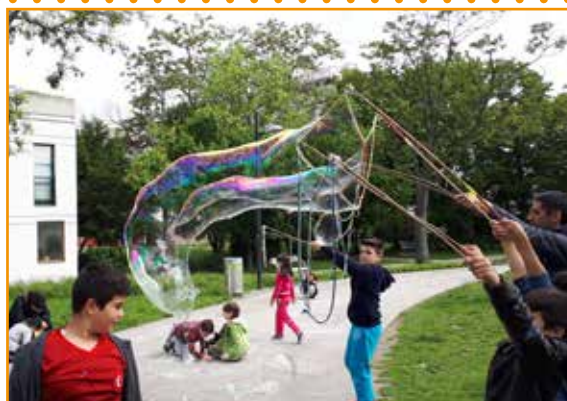
Im Grätzl rund um den **Meidlinger Markt**, wozu wir auch den **Migazziplatz**, den **Herrmann-Leopoldi-Park** und den **Anton-Krutisch-Park** zählen, treffen wir häufig bekannte Nutzer*innen. Die Erwachsenen freuen sich über die Entspannung, die sich hier in den letzten zwei Jahren manifestiert hat und kommen mit kleineren Verbesserungswünschen auf uns zu. Die Kinder nutzen den öffentlichen Raum hier auf unterschiedlichste Weise, sehr häufig wie überall zum Fußballspielen. Dadurch bleibt unser langjähriges Softballprojekt bestehen und die Kinder, die außerhalb der dafür vorgesehenen Bereiche Fußball spielen, bekommen von uns Softbälle mit der Bitte, diese zu nutzen, wenn sie nicht im Käfig spielen. In der **Meidlinger Hauptstraße** und an den Meidlinger U-Bahn-Stationen kommen wir mit marginalisierten Menschen ins Gespräch, für die wir Infomaterial und im Winter warme Kleidung und Tee dabei haben. Am oberen Ende der Meidlinger Hauptstraße sind wir an vier Orten mit sehr unterschiedlichen Nutzer*innen unterwegs.

Der **Vivenotgassenpark** war bis Anfang Dezember wegen der Umbauarbeiten gesperrt, das Schild kündigte allerdings eine Fertigstellung im September

an. Wir haben mit Passant*innen und Bauarbeiter*innen Gespräche geführt und versucht, Kontakt zu den Jugendlichen zu halten, die den Park regelmäßig genutzt hatten. Vor den **Arkaden** haben wir häufig Gespräche mit Bettler*innen geführt, am **Schedifka-platz** regelmäßig bekannte Wohnungslose Menschen getroffen und in Absprache mit Sam Flex unterstützt. Im **Theodor-Körner-Park** sind die Nutzer*innen traurig über den Verlust ihres Kletterhauses. Dieses Kletterhaus war einzigartig und wurde von Kindern und Jugendlichen sehr gerne genutzt. Im Jahr davor wurde schon die sehr beliebte Riesenschaukel durch eine viel kleinere, normale Schaukel ersetzt. Wir sind im Gespräch mit dem Stadtgartenamt und hoffen, es ergibt sich eine zufriedenstellende Lösung.

Im **Schöpfwerker Hügelpark** und am **Schulsportplatz** treffen wir Kinder, Jugendliche und Familien, die uns meistens schon länger kennen. Zwischen Jugendlichen vom Schöpfwerk und ‚ortsfremden‘ Jugendlichen kommt es immer wieder mal zu Auseinandersetzungen. In den Medien und in Gesprächen mit Erwachsenen ist oft die Rede von ‚Jugendbanden‘ mit bestimmtem Migrationshintergrund, unsere Erfahrung sagt allerdings, dass es wenn dann wohl eher eine ‚Schöpfwerkbande‘, ‚Alt-Erlaa-Bande‘ oder ‚Ottakringerbande‘ gibt, sich die Jugendlichen also viel stärker auf ihr Zuhause als auf ihre Abstammung beziehen. Untereinander kann diese zwar Thema sein, aber längst nicht so trennend wie noch ein paar Jahre zuvor das allgegenwärtige ‚Bist du Christ oder Moslem‘? Was aber immer mehr in den Vordergrund rückt, ist das Bewusstsein

der Jugendlichen darüber, dass sie im momentanen ‚Mainstream‘, wie er oft in Medien und auch von der Politik allzu häufig kommuniziert wird, ein Thema sind – und zwar kein positiv besetztes. Sie werden unaufhörlich gemaßregelt, nicht nur für die Verhaltensweise von Jugendlichen, sondern vor allem, weil sie Migrations- bzw. Fluchthintergrund haben. Sie sind diejenigen, vor denen man sich grundsätzlich fürchtet, wegen denen man sich in der Dunkelheit nicht mehr in den öffentlichen Raum traut. Das sind die Themen, die unseren Dialoggruppen wichtig sind, sei es auf der Seite der Jugendlichen oder auf der der erwachsenen Beschwerdeführer*innen. Auch im **Miep-Giess-Park** sind wir aufgrund dieser Art von Beschwerden häufig in den Abendstunden, obwohl sich hier fast nur Familien aufhalten. Wir führen Gespräche, aus denen sich manchmal Einzelberatungen ergeben.



Reflexion der Zielerreichung und Wirkung

ISLAMOPHOBE HASSPROLEN IM MOBILEN WC IM WILHELMSDORFER PARK

Im Sommer haben wir uns mehrfach mit einer Gruppe männlicher Teenies unterhalten, die regelmäßig im Wilhelmsdorferpark vor der Pergola Fußball spielten. Eines Tages machten sie uns auf eine Schmiererei im mobilen WC aufmerksam. Dort stand ‚Moslems raus‘ und ‚Fuck Islam‘. Sie haben uns anvertraut, dass sie sich sehr betroffen fühlen, wenn sie so etwas lesen. Sie sagten, dass die Person, die das geschrieben hat, sie sicher persönlich als Gruppe beleidigen wollte. Das ginge wohl über ihre Religion am besten, weil sie zufällig alle Moslems sind.

Sie wussten nicht, dass es verboten ist, so etwas zu schreiben, nur, dass man das Klo nicht beschmierem darf. Wir haben in ihrem Beisein bei ToiToi angerufen und uns wurde versprochen, dass sich sofort jemand darum kümmern wird. Danach waren wir immer wieder im Park und haben Gespräche über diese Hassparolen geführt, da sie wochenlang nicht entfernt wurden. Wir riefen nochmals bei ToiToi an, schickten E-Mail und SMS, aber letztendlich wurde es erst entfernt, nachdem wir das Stadtgartenamt baten, zusätzlich zu intervenieren. Wir sind mit den Kindern oft darüber ins Gespräch gekommen, wie sie damit umgehen, dass sie für einen Teil ihrer Identität abgelehnt und beschimpft werden. Zumindest konnten wir ihnen zeigen, dass wir etwas dagegen tun, auch wenn es schön gewesen wäre, wenn unsere Bemühungen nicht von der Firma ToiToi ignoriert worden wären.

SOFA LISTENING, PARKBANK LISTENING UND SCHÖPFWERKFEST

Gemeinsam mit der Musikuni Wien hat die Musik NMS am Schöpfwerk 2019 das Projekt Sofa Listening ins Leben gerufen. Die Schüler*innen sollten gemeinsam mit den Student*innen Musik aus verschiedenen Genres erleben und die Ensembles der Student*innen zu sich nach Hause ins eigene Wohnzimmer zu einem Sofakonzert einladen, an dem auch Nachbar*innen und Freund*innen kostenlos hätten teilnehmen können. Da sich leider niemand begeistern konnte sein / ihr Wohnzimmer zur Verfügung zu stellen, wurden die Institutionen am Schöpfwerk gebeten einzuspringen. Wir hatten schon im Vorfeld ein Parkbank-Listening im Hügelpark organisiert, weil wir sicher waren, dass die Nutzer*innen davon begeistert sein würden. Die Student*innen, die unsere Aktion im Hügelpark durchführen sollten, waren ein Tenor und ein Tubaspieler. Wir haben uns im Vorfeld über die sinnvollste Herangehensweise ausgetauscht, aber von dem musikalischen Output wurden wir wirklich positiv überrascht. Der Tenor entpuppte sich als begabter Streetpercussionist und die begeistert mitwirkenden Kinder standen ihm in nichts nach. Unter unseren Teilnehmer*innen fanden sich einige echte Talente und auch die Zuhörer*innen hatten einen Riesenspaß. In weiterer Folge wurden geeignete Ausweichquartiere für musikalische Darbietungen gefunden, und so gab es Konzerte in Stiegenhäusern, in Höfen, im Jugendzentrum und in der Bassena. Der krönende Abschluss des Projektes wurde beim Schöpfwerkfest gefeiert, wo es Aufführungen der gemeinsam einstudierten Musikstücke gab und ein Konzert des Blasmusikorchesters der Musikuniversität.



BERUF UND AUSBILDUNG

Ein junger Erwachsener mit Fluchthintergrund ist schon lange auf Jobsuche und wurde vom AMS mit einigen Deutschkursen beglückt, bis wir durch eine Begleitung klarstellen konnten, dass das Deutschlernen ohne vorhergehende Alphabetisierung höchstwahrscheinlich nicht von Erfolg gekrönt sein würde. Er war zwischenzeitlich auch bei Arbeitstrainings beschäftigt, hat aber die selbstständige Jobsuche nie aufgegeben und mit unserer Hilfe immer wieder seinen Lebenslauf aktualisiert. Ein bis zweimal die Woche kam er vorbei um uns von seinen Erfahrungen bei der Jobsuche zu berichten und wir unterstützten ihn zeitweise bei der Internetrecherche. Vor 3 Monaten hat er endlich einen Job gefunden, mit dem er sehr zufrieden ist.

Im August haben wir während der Kinderuni am Schöpfwerk eine junge syrische Erwachsene mit Fluchthintergrund kennengelernt, die als Freiwillige für die Kinderuni gearbeitet hat und uns ihre Lage schilderte. Nach der anfänglichen Unterstützung beim Verständnis von Amtsbriefen stellte sich heraus, dass die junge Frau Zahnmedizin studieren wollte und Schwierigkeiten hatte, das erforderliche Zeugnis über die abgelegte A2 Prüfung zu bekommen. Sie hatte die ÖIF Prüfung mit B1 abgelegt, diese wird auch von der Uni Wien akzeptiert, nicht aber von der MedUni. Sie hatte auch vom Jugendcollege ein Zeugnis über ihre A2 Fähigkeiten in Deutsch, sagte uns aber, sie hätte kein ÖSD Zeugnis bekommen und würde vom Jugendcollege auch keines erhalten. Nach erfolglosen Versuchen, das Zeugnis umschreiben zu lassen bzw. die Zahnmedizinische Fakultät davon zu überzeugen, ihr ÖIF Zeugnis anzuerkennen, hatten wir sie für eine neuerliche Prüfung angemeldet und versucht, das dafür erforderliche Geld über unterschiedlichste Stellen zu lukrieren. Bei einer Begleitung zum Jugend AMS wurde uns gesagt, sie solle gegenüber ihrer zuständigen Betreuerin vom Jugendcollege nicht erwähnen, dass sie studieren wolle, sonst würden ihr die Bezüge gekürzt und sie vorzeitig aus dem Programm entlassen. Nach einem Telefonat mit der Betreuerin und einem längeren Gespräch mit unserer Klientin stellte sich heraus, dass sie doch ein A2 Zeugnis vom Jugendcollege erhalten konnte und sie konnte sich noch rechtzeitig zum Vorstudienlehrgang anmelden. Im Zuge dessen haben wir sie zur Studienberatung weitergeleitet.



Angebote, Aktivitäten, Schwerpunkte zur Zielerreichung

DIE PARKPLATZARENA

Unser Büro liegt in der Fockygasse, einer Gasse mit ausgeprägter Vielfalt. Hier leben viele Familien mit Fluchthintergrund aus Syrien, Afghanistan und Tschetschenien, aber auch einige mit weiter zurückliegendem Migrationshintergrund aus EU Ländern und der Türkei sowie alteingesessene Meidlinger*innen. Manche leben mit großen Familien in sehr beengten Wohnverhältnissen, andere haben große Eigentumswohnungen und Stellplätze in Parkgaragen. Die Gäste und die Betreiber des türkischen Lokals nebenan kommen ab und zu zum Plaudern oder auch mit ernsteren Themen und für Beratungen zu uns. Einige unserer Nachbar*innen haben mit uns immer wieder über mehr Grün und Freiraum im Grätzl und weniger Verkehr und Gefahr für die Kinder gesprochen. Daraus entstand die Idee für eine Grätzloase in der Fockygasse.

Ursprünglich hatten wir geplant, Microsoccer in unser Parklet einzubauen, weil die Kinder in der Nachbarschaft sehr gerne Fußball spielen aber viele von ihnen nicht unbegleitet in den Steinbauerpark gehen dürfen. Da die Sitzplätze für die Zuschauer*innen und sonstigen Nutzer*innen der Grätzloase wie eine Tribüne angeordnet sein sollten, kamen wir auf den treffenden Namen Parkplatzarena für unser Parklet. Der Jury der Grätzloase gefiel die Idee sehr gut, leider wurde der Antrag von der MA46 zuerst aber abgelehnt. Grund des Anstoßes waren vor allem das geplante Microsoccer, Kinder und Jugendliche als Nutzer*innen eines Aufbaus neben der Fahrbahn und auch das Parklet als solches, da es eine Grätzloase in Meidling noch nie gegeben hatte und das Konzept dem zuständigen Beamten völlig neu war. Nach vielen Telefonaten, überarbeiteten Neueinreichungen und Unterstützung von Seiten des Grätzloase-Teams und deren Vernetzungspartner*innen

bei der MA46, konnte schlussendlich eine akzeptable Lösung gefunden werden. Wir modifizierten unsere Pläne dahingehend, dass statt des Microsoccers nun ein Wuzler eingeplant wurde, der mit einer Glasplatte gesichert keine Gefahr für den Verkehr darstellte.

Eineinhalb Monate später als ursprünglich geplant konnten wir nach erfolgter Bewilligung das Parklet aufbauen und gemeinsam mit den Nachbar*innen bepflanzen. Von Anfang an wurde es rege genutzt, vor allem von Kindern, Teenies und den erwachsenen Gästen des türkischen Lokals, die sich für die Kinder als willkommene Gegner beim Wuzeln anboten. Anfangs gab es zwar etwas Misstrauen und vereinzelte Lärmbeschwerden von den Anrainer*innen, außerdem wünschen Sie sich mehr Grün, und hätten lieber Bäume und noch mehr Parkplätze als spielende Kinder vor ihrem Fenster.

Als erfreulichen Gegenpol zu den Beschwerden hatten wir aber sehr viele glückliche Nutzer*innen des neuen Freiraums und Straßengartens in der Fockygasse und des zweimal wöchentlich von uns dort veranstalteten Sprach- und Spielcafés, wo nicht nur Deutsch geübt sondern auch gebastelt, gemalt, gespielt und gemeinsam gekocht wurde. Wie sich herausstellte gibt es sehr viele Kinder in der direkten Umgebung, die sich nachmittags sehr langweilen und sich riesig gefreut haben, dass sie jetzt eine Grätzloase haben wo sie sich mit ihren Freund*innen treffen und spielen können. Dieser Bedarf ist so hoch, dass wir uns vorgenommen haben im kommenden Jahr noch mehr präsent zu sein und noch mehr Aktionen mit den Kindern in der Grätzloase zu machen. Wir hoffen, auch ältere Nachbar*innen für unsere Grätzloasennachmittage zu gewinnen und so den sozialen Zusammenhalt im Grätzl zu stärken.

DIE SPIELSTRASSE

Meidling hat keine Wiener Spielstraße und wir überlegten schon lang, wie wir das ändern könnten. Dieses Jahr bekamen wir eine Chance, es zumindest auszuprobieren. Die Kinder & Teenies wollten die Grätzloase mit Graffiti selber gestalten. Das würde ohne eine Straßensperre nicht möglich sein. Wir überlegten uns ein Rahmenprogramm und reichten bei der MA46 ein. Nachdem wir zum Glück temporär eine Kunststudentin & Graffitiexpertin ins Team bekommen hatten, haben alle Kinder, Teenies und Jugendliche gemeinsam mit ihrer Unterstützung die Grätzloase in ein Kunstobjekt verwandelt. Auch das Rahmenprogramm mit uralten Kinderspielen wie Sackhüpfen und Eierlaufen kam sehr gut an und unsere Riesenseifenblasen natürlich auch. Viele fragten uns nach dieser Aktion, ob wir die Straße nicht für immer sperren könnten, weil sie dann immer genügend Platz zum Spielen hätten. Wir unterhielten uns anschließend immer wieder mit ihnen über die Möglichkeit die Straße, wenn schon nicht für immer, so doch immer mal wieder, in einen Spielraum für sie zu verwandeln.

SPIELEN IN WIEN

Im Frühsommer 2019 startete ein Foto-Forschungsprojekt zum Thema „Spielen in Wien“ in Kooperation mit „PlanSinn“-Planung und Kommunikation GmbH und dem Kompetenzzentrum der FH Wien. Von der MA13 wurden wir vom Fair Play Team 12 als eines von vier Teams ausgesucht, um uns an diesem Projekt zu beteiligen. Es wurde eine Arbeitsgruppe erstellt, die nach einer intensiven Einschulung die Beobachtungen dokumentieren und fotografisch festhalten sollte. Unsere Aufgabe war, Kinder den ganzen Sommer lang zu unterschiedlichen Tageszeiten bei der spontanen, spielerischen Nutzung des öffentlichen Raums und der Stadtmöblierung zu fotografieren und eine wissenschaftlich fundierte Beobachtung der Situation, der beteiligten Personen und der Umgebung zu notieren, unter besonderer Berücksichtigung der bestehenden Infrastruktur.

Die Auswertung dieser Daten soll Aufschluss darüber geben, wie die Stadt Wien ihren öffentlichen Raum in Zukunft gestalten kann, um mehr Möglichkeiten zu spontanem, unkonventionellem Kinderspiel außerhalb von designierten Kinderspielplätzen zu bieten. Auch soll bei den Erwachsenen Verständnis geschaffen werden, dass Kinder überall, nicht nur auf ausgewiesenen Spielplätzen spielen dürfen und sollen. Dieser Auftrag schärfte unseren Blick für die Möglichkeiten, die der öffentliche Raum in Meidling abseits der Spielplätze bietet und was Kinder gerne nutzen bzw. nutzen würden, wenn man sie ließe. Denn leider gingen unsere Beobachtungen von spielerischer Aneignung viel zu oft mit Beobachtungen von Zurechtweisungen seitens der Erwachsenen einher. Wir hatten uns zum Ziel gesetzt,

die Kinder und Erwachsenen immer über unser Projekt zu informieren und sie um Erlaubnis zu bitten, die Bilder wie vorgesehen zu verwenden, selbst, wenn wir keine Gesichter fotografierten. Dadurch ergaben sich viele Gespräche, die, manchmal erstmalig, das Interesse der Erwachsenen für den öffentlichen Raum weckten, wie Kinder ihn erleben und was er für sie (außer gefährlich und schmutzig) sein könnte.

KINDERRECHTEVIDEO IM HAEBERGASSEN-PARK

Angeregt durch den Kinderrechteschwerpunkt und die Vernetzung beim Bildungsgrätzl hatten wir die Idee, gemeinsam mit den Kindern aus dem Hort Haebergasse ein Video zum Thema Kinderrechte zu machen. Mit unserem Kollegen Klemens hatten wir für kurze Zeit einen Experten in Videoschnitt im Team und das wollten wir bestmöglich nutzen. Auch 2015 hatten wir einen Kinderrechteschwerpunkt und schon damals die Idee, die Kinderrechte von Kindern mit Playmobilfiguren szenisch nachstellen zu lassen. Damals fehlten uns leider die Ressourcen, aber jetzt kam uns das Konzept in der Schublade zugute. Wir schickten es nach einem Erstgespräch als Vorschlag an die Direktorin vom Hort und bekamen schnell ihre Zusage. Bei Fruchtetee, Obst und Keksen trafen wir uns mit der Hortgruppe im Haebergassenpark. Wir hatten eine Auswahl von Playmobilfiguren mit und die Kinder spielten zu zweit oder zu dritt verschiedene Kinderrechte nach, die wir in kurzen Sätzen groß ausgedruckt und laminiert hatten. Sie hatten sichtlich viel Spaß dabei und man konnte sehen, dass sie sich im Vorfeld schon mit dem Thema intensiv auseinandergesetzt hatten. Der Film wurde beim „Hallo Respekt“-Fest erstmals gezeigt und bei einem Kinonachmittag im Hort gemeinsam mit den Kindern angeschaut, er findet sich natürlich auch auf unserer Homepage.

TEILE DEINEN TEE

Wie jeden Winter haben wir auch heuer unser Projekt „Teile deinen Tee“ durchgeführt. Besonders Bettler*innen, wohnungslosen Menschen, Straßenmusiker*innen und andere, die sich lange in der Kälte aufhalten müssen freuen sich, wenn wir ihnen eine warme Tasse Tee vorbeibringen. Damit leisten wir nicht nur praktische Unterstützung, sondern der Tee fungiert auch als Türöffner für beratende Gespräche. Wir informieren über Notschlafstellen, das Winterpaket der Stadt Wien und leiten zu relevanten Stellen weiter. Oft verschenken wir nicht nur Tee, sondern können Handschuhe, Hauben und Schals weitergeben, die wir selbst von Anrainer*innen bekommen haben. Auch Teebeutel haben wir schon von Anrainer*innen geschenkt bekommen, die das Projekt unterstützen wollen. Das Nachbarschaftszentrum versorgt uns regelmäßig mit warmer Kleidung zum Weitergeben.

Interpretation der Kontaktzahlen

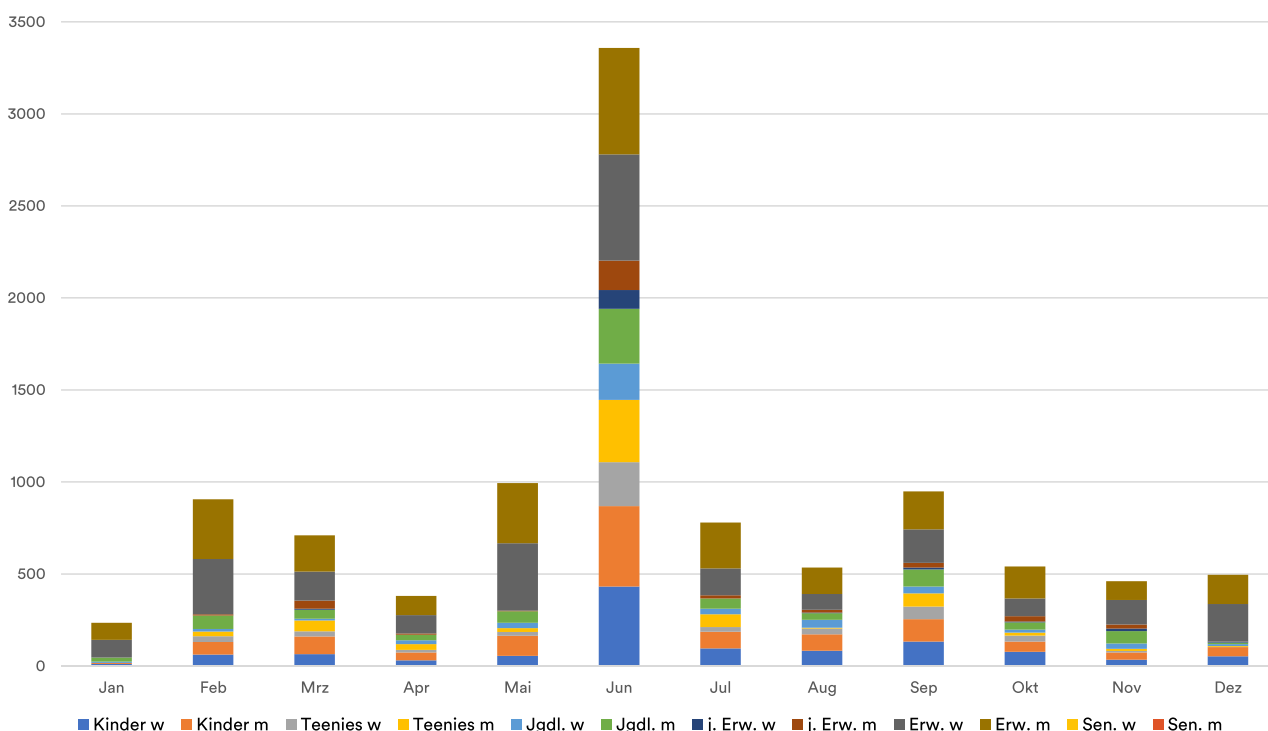
Mit 10339 Kontakten im Jahr 2019 haben wir im Vergleich zu den Vorjahren bei der Quantität um einiges zugelegt. Das lässt sich leicht mit der großen Anzahl von Veranstaltungen erklären, die dieses Jahr stattgefunden haben. Wir waren sowohl bei der Organisation als auch bei der Durchführung beteiligt und haben uns im Vorfeld mit unseren Vernetzungspartner*innen ausgetauscht, was die Zunahme der Kontakte in diesem Bereich erklärt.

Besonders Februar und Juni stechen durch hohe Kontaktzahlen hervor. Im Februar fand das 30-jährige Jubiläum des Schöpfwerk Schimmels statt. Im Juni waren wir erstmals beim Sommerfest der Volksschule Karl Löwe Gasse im Wilhelmsdorferpark und außerdem beim Sportfest von Wiener Wohnen am Schöpfwerk. Im Steinbauerpark feierten wir mit Greisler Isi und den Parknutzer*innen den Nachbarschaftstag, am Meidlinger Platz fand das Soziale Wohnzimmer statt, wir weihten unsere Grätzloase in

der Fockygasse mit einem Wuzzlturnier ein, feierten 40 Jahre Schöpfwerk und das Bezirksferienspieleröffnungsfest. Im September folgte noch unsere sehr gut besuchte Spielstraße. Das alles schlägt mit 4084 Kontakten im Bereich Veranstaltungen zu Buche.

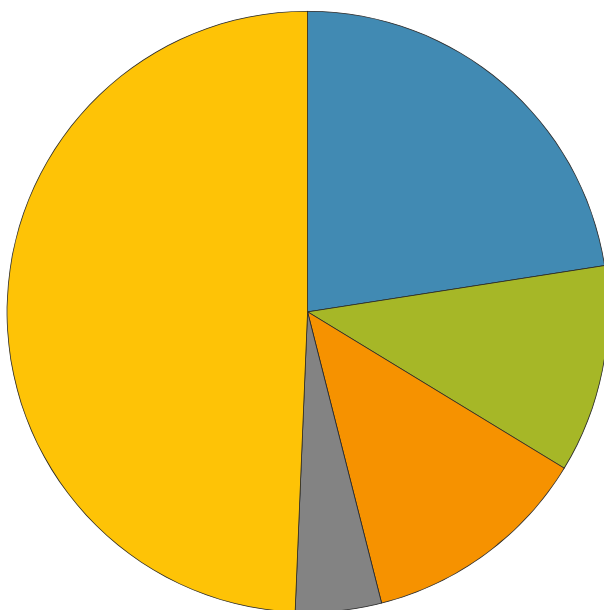
Die Anzahl der Beratungen ging leicht zurück, was wir auf die veränderte Situation in der Linse und den Umbau im Miesbachgarten/ Vivenotgasenpark zurückführen, da sich dort in den vorigen Jahren Erwachsene und Jugendliche aufhielten, die oft Beratungen in Anspruch genommen haben. Das kann man auch am Rückgang der für diese Klientel wichtigen Beratungsthemen Gesundheit (Suchtmittelkonsumation) und materielle Sicherung (Wohnen, Finanzen) ablesen. Die Gruppe der Kinder und Teenies ist auch bei den Beratungen stark angestiegen. Kinder und Teenies haben das Angebot unserer Grätzloase gerne und viel genutzt und sind auch mit ihren Fragen zu uns gekommen.

MONATSFREQUENZEN 2019



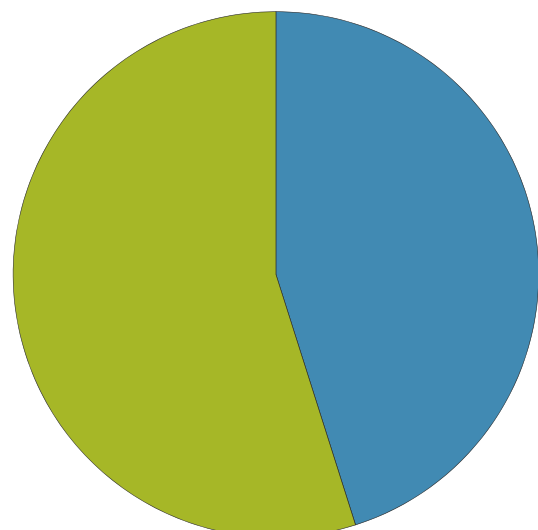
	JAN.	FEB.	MARZ	APRIL	MAI	JUNI	JULI	AUG.	SEPT.	OKT.	NOV.	DEZ.	
KINDER WEIBL.	11	62	64	31	55	432	95	83	132	77	34	52	1128
KINDER MÄNNL.	6	68	96	42	109	436	91	89	122	55	39	50	1203
TEENIES WEIBL.	0	31	28	14	21	239	25	31	69	33	9	2	502
TEENIES MÄNNL.	0	26	59	31	20	339	70	5	71	16	11	4	652
JUGENDL. WEIBL.	6	14	9	22	29	197	30	43	37	16	29	11	443
JUGENDL. MÄNNL.	22	73	49	29	63	297	55	36	93	40	67	8	832
JUNGE ERW. W.	0	0	6	0	0	102	0	3	11	4	14	6	146
JUNGE ERW. M.	0	7	44	8	3	160	18	15	25	29	22	1	332
ERWACHSENE W.	97	300	158	99	367	577	146	86	182	96	133	203	2444
ERWACHSENE M.	92	325	197	104	327	579	249	144	206	174	102	158	2657
SENIOR*INNEN W.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SENIOR*INNEN M.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
GESAMT	234	906	710	380	994	3358	779	535	948	540	460	495	10339

KONTAKTE NACH ALTER



- Kinder: 2331 Kontakte
- Teenies: 1154 Kontakte
- Jugendliche: 1275 Kontakte
- Junge Erwachsene: 478 Kontakte
- Erwachsene: 5101 Kontakte

KONTAKTE NACH GESCHLECHT



- weiblich: 4663 Kontakte
- männlich: 5676 Kontakte



Vernetzung, Kooperation, Öffentlichkeitsarbeit

Die Vernetzungsgremien und -partner*innen unterscheiden sich nur unwesentlich von denen der Vorjahre. Durch unsere Grätzloase und die Veranstaltungen kamen teilweise Partner*innen wie z.B. die Agenda 21, die MA46 und die Musikuniversität dazu. Was die Öffentlichkeitsarbeit angeht, hat sich in diesem Jahr einiges getan. So wurden wir im Frühjahr von wien.at für einen Artikel und ein Video angefragt, für das wir uns gerne zur Verfügung stellten. Es ist auf

wien.at immer noch abrufbar. Außerdem wurden professionelle Fotos von unserer Parkplatzarena für die Website der Grätzloase gemacht und online gestellt. Wir haben beim Video für das Projekt „Sofa-Listening“ mitgewirkt, das von der Musikuniversität auf Youtube gestellt wurde. Auch in diversen Medienberichten über die zahlreichen Veranstaltungen in Meidling, bei denen das FPT mitwirkte, waren wir in Wort und Bild präsent.

Zusammenfassung und Ausblick

Das Thema öffentlicher Raum und seine Nutzung, Mitbestimmung und Beteiligung haben uns im vergangenen Jahr sehr beschäftigt. Es geht um ein Umdenken, ein Neudenken und eine Neuverteilung des öffentlichen Raumes, der für alle nutzbar sein sollte aber vor allem für diejenigen, die ihn vordringlich brauchen. Das sind Kinder und Jugendliche, Menschen, die weniger räumliche und finanzielle Ressourcen zu Verfügung haben und marginalisierte Menschen, die hier teilweise auch ihrer Arbeit nachgehen. All diese Menschen brauchen Platz und verkehrsberuhigte Zonen, sie brauchen in der heißen Jahreszeit auch Grünraum und Straßen und Plätze, die frei von Abgasen sind. Dagegen stehen die Interessen derjenigen, die den öffentlichen Raum nicht brauchen um sich dort aufzuhalten, sondern für den Individualverkehr bzw. um dort ihre Autos abzustellen. Diese Menschen hätten auch gern Bäume in ihren Straßen, allerdings nicht unbedingt um sich in ihrem Schatten aufzuhalten oder die bessere und kühlere Luft zu genießen, sondern als Schall- bzw.

Sichtschutz. Unserer Ansicht nach haben wir den Zenit dieser Diskussion noch nicht erreicht. Mit unserem Gesprächsangebot möchten wir vor allem die finanziell stärkeren Meidlinger*innen motivieren, in eine allen Nutzer*innen des öffentlichen Raums zuträgliche Richtung umzudenken. Der Druck auf den öffentlichen Raum wird im kommenden Jahr vor allem rund um die Philadelphiabrücke zunehmen, da im Zuge des Umbaus des Bahnhofs ein Teil des Schedifkaplatzes gesperrt sein wird und die Jugend-Chill-out Zone erst 2021 in Angriff genommen werden kann. Außerdem werden ab Mai durch das AMS & MA40 Projekt U25 zwischen 1200 und 2000 Jugendliche zusätzlich pro Tag in diesem Gebiet unterwegs sein. Wir haben mit der Vernetzung schon begonnen und sind auf die weitere Entwicklung dieses Gebiets gespannt. Unsere Grätzloase wird es auch wieder geben und das durch die „Soziale Innovation Wien“ bewilligte Projekt „Freiraum Fockygasse“ und somit die erste Wiener Spielstraße in Meidling.



Gefördert durch:



Bildung
und Jugend

